Die unabhängige Zeitung für Baden-Württemberg

STUTTGARTER ZEITUNG

Nr. 78 | 14. Woche | 75. Jahrgang | E 4029 | D — Dienstag, 2. April 2019 — 2,10 €

Menschen, die etwas bewegen

Die Stuttgarter des Jahres

Stille Helden: Die Stuttgarter Zeitung und die Stuttgarter Versicherungsgruppe zeichnen ehrenamtliches Engagement aus. SEITE 17

Fotos: Lichtgut/Kovalenko, Piechowski (4), Rettig, Schmidt, Willkonsky, Zweygarth (2)

Die Dritte Seite
Deutscher Plastikmüll: aus dem Gelben Sack nach Malaysia SEITE 3

Entdecken
Sitzen ist ungesund, vor allem für den Rücken – mehr Bewegung hilft SEITE 16

Sport
Geschichten aus Absurdistan: der Erfurter Dopingskandal SEITE 31

Nachrüstung älterer Diesel wird schwer

Die Hoffnungen von Besitzern von Euro-5-Dieselfahrzeugen trüben sich ein, mithilfe eines Nachrüstkits Fahrverbote in den Innenstädten umgehen zu können. Das Unternehmen HJS aus dem sauerländischen Menden, das als Marktführer bei der Nachrüstung von Abgassystemen gilt, hat entschieden, keine Nachrüstkits für Euro-5-Pkw anzubieten. HJS-Chef Christoph Menne sagte zur Begründung seiner Entscheidung, dass sich der Entwicklungsaufwand mit Blick auf den Markt nicht lohne. Bislang ist auch von den anderen Firmen, die an Nachrüstkits arbeiten, kein Antrag auf Erteilung einer Allgemeinen Betriebserlaubnis beim Kraftfahrt-Bundesamt in Sicht. Nach Informationen des Branchenverbandes VDA waren Anfang 2019 5,34 Millionen Euro-5-Diesel-Pkw in Deutschland zugelassen. *mgr*

– Bericht und Kommentar SEITE 9

Streit über Organspende

Der Vorstoß von Jens Spahn (CDU) und anderen Bundestagsabgeordneten zu einer stärkeren Verpflichtung der Bürger zur Organspende stößt auf unterschiedliche Reaktionen. Bald soll der Bundestag darüber entscheiden. SEITE 4

Erdogans Macht begrenzt

Die türkische Regierungspartei AK hat bei der Kommunalwahl enttäuscht. Sie blieb zwar mit landesweit rund 44 Prozent aller Stimmen stärkste Kraft – die Partei scheint jedoch im AKP-Herzland Anatolien und in Großstädten verloren zu haben. SEITE 6

Suche nach Pflegern

Filmplakate, Werbespots im Kino, Posteraktionen: Die Kliniken und Altenheime lassen sich einiges einfallen, um dem Pflegenotstand beizukommen. Dabei geht es vor allem um eine Arbeit am Image des Metiers – und um die Bezahlung. SEITE 23

SPD-Landesvorstand fordert Sexkaufverbot

Justiz Im Südwesten mehren sich Stimmen, die ein grundsätzliches Umdenken in der Prostitutionsgesetzgebung fordern. *Von Hilke Lorenz*

Der Landesvorstand der baden-württembergischen SPD macht sich für ein Sexkaufverbot stark. Er fordert, auch in Deutschland das sogenannte nordische Modell umzusetzen. Im Herbst soll der Landesparteitag den Antrag diskutieren, bevor über ihn auf dem SPD-Bundesparteitag abgestimmt werden soll. Das bestätigt die stellvertretende Landesvorsitzende Dorothea Kliche-Behnke unserer Zeitung. Das nordische Modell gilt bereits in Schweden, Norwegen, Frankreich, Israel, Island, Kanada. Deutschland hingegen hat 2002 das Betreiben von Bordellen legalisiert. Das nordische Modell beinhaltet die Entkriminalisierung der Prostituierten, die Bestrafung von Freiern und Ausstiegshilfen für Prostituierte.

„Ich kann mir durchaus vorstellen, dass die Koalition das Thema in dieser Legislaturperiode noch einmal aufruft“, sagt die SPD-Bundestagsabgeordnete Leni Breymaier, die den Antrag in ihrer Zeit als baden-württembergische Landesvorsitzende miterarbeitet hat. Durch den Stuttgarter Paradise-Prozess könne nun jeder wissen, wer in Deutschlands Bordellen das Sagen habe und dass von selbstbestimmter sogenannter Sexarbeit dort nicht die Rede sei. Auch die ehemalige Bundesjustizministerin Herta Däubler-Gmelin (SPD) befürwortet das nordische Modell, wenn das der Weg sei, Prostitution, die kein Beruf sei, so weit wie möglich zurückzudrängen. Auch die Württembergische Landeskirche schließt sich laut Synodenbeschluss als erste Landeskirche dem Bündnis Rotlichtaus an, das das nordische Modell fordert.

In seinem mündlichen Urteil gegen die Betreiber des Paradise wegen der Beihilfe zu Menschenhandel und Zwangsprostitution hat das Landgericht Stuttgart die liberale Prostitutionsgesetzgebung als einen Grund genannt, der die Taten ermöglicht habe. Für Johannes Fechner, den rechtspolitischen Sprecher der SPD-Bundestagsfraktion, zeigt das Urteil, wie weitverbreitet Zwangsprostitution in Deutschland sei. „Die deutlichen Hinweise des Landgerichts müssen wir uns kritisch anschauen.“ Deutlicher wird Marcus Weinberg, der familienpolitische Sprecher der CDU/CSU-Fraktion. „Wenn wir Menschenhandel und fremdbestimmte Prostitution nicht mit dem Prostituiertenschutzgesetz wirksam eindämmen, müssen wir diskutieren, ob das nordische Modell, also das Verbot von Prostitution, doch der bessere Weg ist.“

„Ein Verbot von Prostitution halten wir nicht für zielführend“, sagt Ulle Schauws, frauenpolitische Sprecherin der Grünen. Für Stephan Thomae (FDP) beseitigt das nordische Modell die Schattenseiten der Prostitution nicht. Cornelia Möhring (Linke) wehrt sich gegen Restriktionen von Frauen in der Prostitution und geht von der Freiwilligkeit ihres Tuns aus. Eine Gruppe von Ex-Prostituierten, die gerade in einem „Marsch der Überlebenden“ auf ihre Situation aufmerksam macht, fordert auch für Deutschland das nordische Modell.

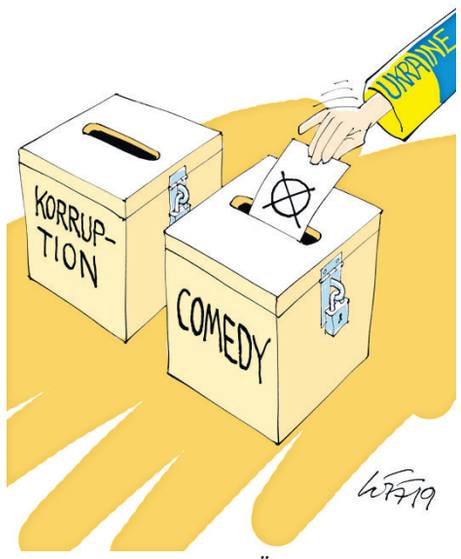
– Milliardengeschäft zulasten der Frauen SEITE 2

Flächendeckendes E-Ladenetz als Ziel

In der von Verkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) neu angestoßenen Debatte über die Infrastruktur für Elektrofahrzeuge sieht sich Baden-Württemberg mit seinen 2525 öffentlichen Ladepunkten gut aufgestellt. „Wir haben uns in Baden-Württemberg schon lange auf den Weg zu einer guten E-Lade-Infrastruktur gemacht und werden als erstes Bundesland noch dieses Jahr eine wirkliche Flächendeckung erreichen“, sagte Landesverkehrsminister Winfried Hermann unserer Zeitung. Sein Amtskollege Scheuer hatte für ein Förderprogramm für private Ladestationen eine Milliarde Euro zusätzlich gefordert. *zie*

– Kommentar: Geladen SEITE 3
– Die Zahl steigt zu langsam SEITE 10

Luff



Kleineres „Übel“?

Ein Sieg der Demokratie

Türkei Die Geschlossenheit der Opposition begrenzt die Macht Erdogans – mehr aber nicht. *Von Frank Nordhausen*

Plötzlich ist der Pragmatiker Recep Tayyip Erdogan wieder da. Seit einem halben Jahrzehnt war er hinter dem Techniker der totalen Macht verborgen geblieben. Noch in der Nacht der Kommunalwahlen, die er selbst zur „Überlebensfrage“ für die Türkei, für sich selbst und seine islamische Regierungspartei AKP erklärt hatte, vollzog der türkische Staatspräsident die Wende und räumte ein, was nicht mehr zu verbergen war: Die vereinte Opposition hat die Wahlen dort gewonnen, wo es wehtut – in den Metropolen der Mittelmeerküste, in der Hauptstadt Ankara und vermutlich auch in der Megacity Istanbul. Das wäre symbolisch die schwerste aller Niederlagen. Denn am Bosporus startete Erdogan 1994 seinen politischen Aufstieg. Hier könnte nun sein Niedergang beginnen.

Angedeutet hatte es sich schon bei den Präsidialwahlen im letzten Jahr: Erdogan ist verwundbar – die Opposition lebt, trotz massivster Repression, umfassender „Säuberungen“ und Zehntausender Verhaftungen. Sieben der zehn wichtigsten Großstädte hat das Oppositionsbündnis gewonnen, obwohl es der fast totalen Medienkontrolle und heftigen Manipulationsversuchen der Regierung wenig entgegensetzen konnte. Der Machtverlust der AKP in der Westtürkei ist auch insofern eine Zäsur, als deren Metropolen die Zukunft des Landes verkörpern. Sie produzieren zwei Drittel der Wirtschaftsleistung, sie ziehen die Jugend und all jene an, die Arbeit suchen.

Die katastrophale Wirtschaftslage war der Hauptgrund, Erdogan einen Denkzettel zu erteilen. Das hat er unterschätzt. Doch trotz der historischen Niederlage blieb der Präsident relativ entspannt. Denn auch, wenn es so schien, ging es bei dieser Wahl nicht wirklich um seine Person. Noch hat er die volle Kontrolle über die Macht. Bis zu den nächsten Wahlen bleiben ihm viereinhalb Jahre Zeit, um sein autokratisches Herrschaftssystem abzusichern.

Ein Hoffnungsschimmer für alle Demokraten ist aber die neue Geschlossenheit der Opposition. Gewinner der Wahlen ist deshalb neben der sozialdemokratischen CHP die prokurdische Linkspartei HDP, die taktisch klug im Westen keine eigenen Bewerber aufstellte, sondern zur Wahl der gemeinsamen Oppositionskandidaten aufrief. Mit ihren Stimmen verhalf sie diesen in den großen Ballungszentren zum Sieg – für die fragmentierte, auf sich selbst bezogene Opposition der Türkei ist dies ein Quantensprung.

Alles in allem war es ein eindrucksvolles Referendum, das jedoch harte Auseinandersetzungen erwarten lässt. Doch sollte sich niemand täuschen. Der Machiavellist Erdogan mag derzeit konziliant klingen, aber er wird einen gnadenlosen Kampf gegen die Rathäuser der Opposition beginnen, womöglich wie angedroht unliebsame Bürgermeister durch linientreue Staatsverwalter ersetzen. Er verliert zwar wichtige Einnahmequellen für sein Klientelsystem, doch ein neues Gesetz unterstellt die Gemeindebudgets komplett der Regierung. Damit kann Erdogan missliebigen Städten den Geldhahn zudrehen und sie zum Beispiel im Müll ersticken lassen.

Immerhin zeigt der Stimmungstest vom Sonntag, dass die Demokratie in der Türkei nicht verloren ist. In den nächsten Monaten wird sich zeigen, was die neue Geschlossenheit der Opposition wert ist. Der Gewinn der Rathäuser in der Westtürkei öffnet vor allem der CHP Möglichkeiten. Mit dem selbstbewussten möglichen Sieger von Istanbul, Ekrem Imamoglu, hat sie einen mutigen, nicht korrupten und auch für Konservative anschlussfähigen Kandidaten zu bieten. „Wer Istanbul gewinnt, gewinnt die Türkei“, sagte Erdogan im Wahlkampf. Damit beginnt jetzt der Kampf um die Präsidentschaft, und es wird sich zeigen, wie verwundbar der Autokrat wirklich ist. Wer ihn kennt, weiß: Er wird sich mit aller Kraft an die Macht klammern.

Die Golftricks des Donald Trump

Regelwerk Ein Buch beschreibt Präsident Trump als Sportbetrüger. *Von Peter Stolterfoht*

Laut einer 2018 veröffentlichten amerikanischen Langzeitstudie, in die Daten von knapp 9000 Teilnehmern eingeflossen sind, wirkt sich Sport stark auf den Charakter des Menschen aus. Selbst leichte körperliche Aktivitäten wie Spaziergehen oder Golfen verändern im Lauf der Zeit die Persönlichkeit nachhaltig positiv. Die über 20 Jahre hinweg beobachteten Langzeitsportler haben, so das Ergebnis, ihre Impulse viel besser unter Kontrolle als Sportmuffel, sind verlässlicher, empathischer und fairer.

In der Wissenschaft bestätigt bekanntlich die Ausnahme die Regel. Und in diesem Fall heißt die Ausnahme Donald Trump. Der US-Präsident ist seit Jahrzehnten ein leidenschaftlicher Golfspieler. Sein Hobby scheint der positiven Charakterentwicklung aber eher im Weg zu stehen. Der Sport holt offenbar geradezu das Schlechte aus Donald Trump heraus. Zumindest legt diesen Verdacht ein am Dienstag erscheinendes Buch nahe. „Commander in Cheat: how Golf explains Trump“ von Rick Reilley beschreibt Trump als einen Golfbetrüger erster Güte. Der Kolumnist des Magazins „Sports Illustrated“ beruft sich dabei auf prominente Mitspieler, aber auch auf Trainer und Clubmitglieder. „Zu sagen, dass Donald Trump betrügt, ist wie zu sagen, Michael Phelps schwimmt“, heißt es in einem von der BBC vorab veröffentlichten Auszug. So gibt Trump offenbar an, dass sein Handicap, das die Spielstärke eines Golfers ausweist, bei 2,8 liege. US-Golf-Legende Jack Nicklaus wäre mit seinen 3,4 damit schlechter als der Präsident. Autor Reilley sagt dazu: „Wenn Trump eine 2,8 hat, dann ist die Queen Stabhochspringerin.“

Bereits vor Jahren hatten sich Rockmusiker Alice Cooper, Boxer Oscar de la Hoya und Schauspieler Samuel L. Jackson über die unfaire Spielweise Trumps beschwert. So berichtete Jackson davon, wie ein Golfball nach dem Schlag von Trump in einem Teich landete, dieser aber vorgab, ihn an einer Böschung gefunden zu haben, um so einem Strafschlag zu entgehen.

Die Golferfahrungen haben bei Donald Trump möglicherweise zu der nicht wissenschaftskonformen Erkenntnis geführt, dass man mit Betrügereien durchkommen kann; und dass der ein Idiot ist, der ehrlich handelt.

Wetter SEITE 8

Dienstag	Mittwoch	Donnerstag
20°/4°	16°/6°	7°/3°

Börse SEITEN 13, 14

- **Dax** 11 681,99 Punkte (+ 1,35 %)
- **Dow Jones** 26 235,97 Punkte (+ 1,19 %)
- **Euro** 1,1236 Dollar (Vortag: 1,1235)

Ausführliches Inhaltsverzeichnis SEITE 2

20314
4 190402 902104